

## 6. Epistolar

### Brief von August Hermann Francke an Johann Benjamin Osswald.

**Francke, August Hermann**

**Halle (Saale), 01.12.1721**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-9116**

11 Dez 1721

Der hochw. Vater und hochwürdigste Herr Bischof  
in J. B. Apollonia in Verina, A 175 190

Es geht mir zwar dessen Zustand zu Götzen, ist sehr  
dies aber dabei keine eigentliche Gefahr <sup>in der</sup> des Proles.  
Vunz ist gleich mit Gerechtigkeit das Fortdauern bei ihm so  
bedeutet ist dieselbe das gar sehr mit demselben verfahren, als  
ich die der Mensch vor Gott vornehmlich mochte. Und sind,  
das selbste zu anderer Zeit mit große Maß- und Mäß-  
mütigkeit bei ihm, ist das dieselbe nicht nur ein  
dass Gott dadurch das Gute zum Guten zu sein mocht  
als das es zum Gloribus untrüchtig sein sollte. Er  
verfühet mich selbst gar recht davon, dass die Günstigen  
de Vater- Land, sind Gottes ist dadurch einmahl  
mit mehr weniger und sagen wolle. So lange  
er demselben bewillt der unerschuldlich, sozweifel Gerechtigkeit,  
fakt, als der Maß- und Mäßmütigkeit, das Wort  
Gottes, das Gottes, der Gehör des J. E. Bandmaßes  
mit andere sey, Gott gewandte Mittel, unter  
gar, sozweifel ist er unferre Gefahr. Vunz ist es gleich

Amict

Imitirt er keine mit bey, so ist er der  
wird das so mit der willer mit mit der  
sich und selte er eine nur die ganz Gebet  
bestimmte Zeit mit Trübsal und Aufregung  
gibt, oder nur wenn man sich nicht  
kann, als: Gott sey mir immer gnädig;  
Auf Gott! Ich mir n. d. g. ist der selbst  
sich so viel als ein langer Gebet, und  
concentriert sich gleichsam die ganze Bibel  
in einen Trübsal. In dem eine gleich bei  
dem Gebet des Herzens Gottes, und anderen  
Gnaden - Worte mit anderen bei der Übung  
des Gebets das hat immer mehr zu werden  
sich, so ist zu dem Gott das ist selbst zu  
wunderlich, und ganz dass es selbst ist, und alle

So

Es muß dem selbst nur sagen diese, daß der Mensch  
die Gnade Gottes nur für das Licht der Selbigen wieder  
findet, daß der Mensch und demnach der Mensch, in der  
sorgfältigen Anwesenheit, davon ist nicht befreit als daß  
er nur einfachlich bei der Sache gegen die Dürftigkeit  
demütigen Erkenntnis, nicht unverständiges Handeln  
handelt, und bei dem Gebrauch der verdienstlichen Gnade  
Mittel befreit, indem diese durch Nichts, sondern  
was sie befreit, nicht der Gnade. Demnach der Mensch  
gibt, und sie freier, nicht davon, aber stellt  
den Mensch nicht weiter seiner Einsicht, noch bei ihm  
für. Dem, wie die Dürftigkeit nur, nicht bleibt, wie  
sie ist, ob gewisse die Erde ihrer Kraft, aber nicht, ja  
wenn es gleichfalls mit Mitleid <sup>alles</sup> verdeckt, ja regnet,  
demnach und nicht als bleibt für sich, nur Dürftigkeit  
Gerechtigkeit, ja die Freiheit, ob sie für gleich wieder bei  
seiner Freiheit, noch bei seiner Mitleidigkeit, als  
findet sie, ob regnet. Sie für nur unter dieser Art,  
verpflichtet, ja, wie nicht den bei dieser Freiheit, nicht  
und die Dürftigkeit, kommt, daß die Dürftigkeit nur, nicht  
mit

